

Gleichnisse Jesu

Lektion 12

Vom Feigenbaum

Lernziel: Wozu warst du nützlich auf dieser Welt?
(Die Tragik der Unfruchtbarkeit - ungeheucheltes Christentum.)

EINLEITUNG

- I. Wir befinden uns im Matthäusevangelium und befassen uns nun mit den 8 Tagen, die die Welt veränderten:
 - A. Im Matthäus 21 beginnen sie mit dem Einzug Jesu nach Jerusalem, wo die Menschenmenge freudig schreit: „*Hosianna dem Sohn Davids!*“ (Mt. 21,9)
 - B. Anschliessend geht Jesus in den Tempel und treibt die Händler und Wechsler aus dem Tempelvorhof (Mt. 21,12-17).
 1. Offenbar muss es auch Leute gegeben haben, die den Tempelvorhof auch als Abkürzung von Nord nach Süd benutzen und mit ihren Waren dort durchspazierten (Mk. 11,16).
 2. Das liess Jesus nicht mehr länger zu.
 3. Am Abend ging er dann aus der Stadt hinaus nach Bethanien, um dort zu übernachten (Mt. 21,17).
- II. Am Montagmorgen in der Früh (vermutlich schon vor dem Frühstück) ging Jesus mit seinen Jüngern wieder in die Stadt, wo sie an einem Feigenbaum vorbeikamen: **Matthäus 21,18-19**
 - A. Sicher habt Ihr Euch auch schon darüber gewundert, warum Jesus diesen Feigenbaum verfluchte.
 - B. Im ersten Moment könnte es den Anschein geben, als ob der Sohn Gottes seine Macht missbrauchen würde.
 1. Der Feigenbaum konnte ja gar keine Früchte tragen!
 2. In der Parallelstelle von Markus erfahren wir, dass es gar nicht die Zeit der Feigen war (Mk. 11,13).
 3. Es war erst Frühling, zur Zeit des Passafestes Mitte April.
 - C. Wie müssen wir nun die Handlung Jesu verstehen?

HAUPTTEIL

- I. **Der Feigenbaum im Orient**
 - A. Feigenbäume sind den meisten von uns fremd, weil sie in der Schweiz kaum vorkommen.
 1. Sie wachsen nicht im Freien bei uns.
 2. Wir gehen an ihnen auch nicht täglich vorbei, so dass wir sie beobachten könnten.
 - B. Offenbar ist es so, dass ein Feigenbaum niemals Blätter sprossen kann, bevor er nicht auch Feigen hervorgebracht hatte (Truth:Mark2, p.19).
 1. Wenn also ein Feigenbaum Blätter hatte, war das ein Zeichen dafür, dass auch Früchte daran zu finden waren.
 2. Im April konnte man bereits erkennen, ob ein Feigenbaum Frucht bringen wird oder nicht, manchmal konnte man sogar kleine, noch nicht voll entwickelte Früchte ernten.
 - C. Jesus fiel dieser Feigenbaum gleich auf und er ging näher zu ihm hin, weil er schon von weitem die Blätter daran sah (V. 13).
 1. Er war hungrig und beobachtete die Natur, um etwas essbares zu finden.

2. Dieser Feigenbaum verkündete allen vorübergehenden Menschen, dass er Früchte trage, obwohl das nicht der Wahrheit entsprach.
3. Denn als Jesus zum Baum hinkam, fand er keine einzige Frucht.
4. Dieser Feigenbaum wurde nun zur Lektion für seine Jünger.
5. In diesem Ereignis steckt viel mehr, als der ungestillte Hunger Jesu!

II. Das Gleichnis vom Feigenbaum

- A. Bei einer früheren Gelegenheit erzählte Jesus von einem Feigenbaum, jedoch in Form eines Gleichnisses: **Lukas 13,6-9**
1. Mit diesem Gleichnis will Jesus hier seine Zuhörer unterrichten, dass
 - a) Krankheit,
 - b) früher oder gewaltsamer Tod,
 - c) nicht eine unmittelbare Folge der Sünde sein muss.
 2. Ein schreckliches Ende eines Menschen muss nicht eine Strafe Gottes bedeuten!
 3. Vielmehr sind alle Menschen vor Gott Sünder und hätten schreckliches verdient.
 4. Alle Menschen sind deshalb aufgerufen,
 - a) über ihren elenden Zustand zu trauern
 - b) und reuig und demütig ihre Schuld vor dem Herrn zu bekennen (Jak. 4,8).
 5. Das Gleichnis in Lukas 13 ist eine der letzten Vorwarnungen an das Volk Gottes, das sich gerecht vorkam, statt einsichtig wurde über seine Sünden.
 6. Bevor Jesus das Gleichnis erzählte, sagte er noch zu den Juden (V. 4): *„Wenn ihr nicht Busse tut, werdet ihr alle auf dieselbe Weise umkommen“* (wie die Galiläer und die 18 Menschen aus Siloah).
- B. Schon Hesekiel musste dem Volk ca. 600 Jahre v. Chr. im Auftrag Gottes folgendes verkündigen: **Hesekiel 19,1.10-14**
1. Aus der Geschichte Israels erfahren wir, dass sie schon damals auf die Boten Gottes nicht gehört hatte.
 2. So wurde Jerusalem ca. 586 v. Chr. von den Babyloniern zerstört.
 3. Viele Juden kamen damals um, oder wurden gefangen aus dem Land weggeführt und im Land Babylon verteilt.
- C. Auch auf Jeremia (627-580 v. Chr.) hörte das Volk Gottes nicht, als er sie damals vorwarnte mit den Worten: **Jeremia 2,14-15.17.21-23a**
1. Nicht nur drei Jahre lang (wie im Gleichnis aus Lk. 13 symbolisch dargestellt), hatte Gott als Weingärtner mit seinem Volk Geduld.
 2. Jahrhunderte lang liess der Herr um den Baum graben und düngern und gab Israel die Gelegenheit, umzukehren und endlich Frucht zu bringen.
 3. Leider wollte das Volk nicht hören und sich zum Herrn bekehren und deshalb wurde Jerusalem zerstört und alles Volk in die Verbannung geführt.
- D. Doch Gott gab sein Volk noch immer nicht auf.
1. Durch die Propheten des AT's liess der Herr Israel verkünden, dass er ihnen noch einmal gnädig sein werde und seinen eigenen Sohn ins Feld schicken werde, der sie endgültig aus ihrer Niederlage befreien wird.
 2. Obschon die Juden gespannt auf den Tag dieses Sohnes wartete, so konnten sie ihn auch nicht annehmen, als er endlich da war.
 3. Jesus bezeugte ihnen immer wieder, dass er der verheissene Messias ist, der alle prophetischen Hinweise erfüllt (Mt. 21,16), doch sie wollten es nicht wahrhaben.
 4. Sie nahmen vielmehr Anstoss an Jesus und seinen Aussagen als Sohn Gottes.
 5. Deshalb fällt Jesus im Matthäus 21, kurz vor seinem Tod, das endgültige Gerichtsurteil über Israel.
 - a) Hier wird Jesus nicht als sanfte und ruhige Person dargestellt.
 - b) Jesus ist hier aggressiv (siehe Ausrufzeichen Mt. 21,19), richtend, machtvoll und deutet an, dass es mit der Geduld Gottes für Israel zu Ende ist.

- E. Der Feigenbaum, der ohne Zweifel das Volk Israel versinnbildlicht, soll verdorren und dann umgehauen werden, wie im Gleichnis dargestellt.
1. Er soll nicht länger nutzlos herumstehen und der Welt Früchte versprechen, die er gar nicht besitzt.
 - a) Denn Gottes Volk ist nutzlos geworden wie dieser Feigenbaum, von dem Jesus essen wollte.
 - b) Es versprach geistliche Früchte und besass keine.
 2. Lange genug hatte dieser Baum dem Boden Nahrung und Kraft entzogen, ohne selbst Frucht hervorzubringen.
 - a) Lange genug galt Israel in Glaubensfragen vor den Menschen als kompetent und heilig und war es nicht.
 - b) Lange genug hatte dieses Volk von den Vorteilen des Landes profitiert.
 - c) Der Glaube des Volkes brachte nur Blätter hervor, aber keine Frucht!
 3. Dies sollte nun ein Ende nehmen, indem die Blätter des Baumes verdorren, damit jedermann von weitem erkennen kann, dass es dort nichts mehr zu holen gibt.
 - a) Denn der Herr hat das Ende der jüdischen Nation fest beschlossen.
 - b) Als Johannes der Täufer auftrat sagte er: **Matthäus 3,10**
 - c) Jesus sagte schliesslich: **Matthäus 21,43**
- F. Im Jahre 70 n. Chr. erfüllten sich all diese göttlichen Prophezeiungen und Jerusalem wurde von der römischen Armee völlig zerstört, so dass kein Stein mehr auf dem andern lag, wie Jesus klagend voraussagte: **Matthäus 23,37-39**
1. Das Volk wollte nicht mehr auf die Warnungen hören und umkehren, sondern tötete die Boten Gottes, die zu ihnen gesandt worden waren.
 2. Alles Bemühen von Seiten Gottes nützte nichts mehr.
 3. Das Haus Israel wird öde gelassen bis zur Wiederkunft,
 - a) wo jedes Knie vor dem Herrn Jesus gebeugt sein wird
 - b) und jede Zunge bekennen muss, dass Christus der Herr ist (Phil. 2,9-10).
- G. Aus dem Markusev. erfahren wir, dass die Jünger am folgenden Tag wieder am selben Feigenbaum vorbeikamen und sahen wie er verdorrt war: **Markus 11,20-25**
1. Unglaublich, aber wahr!
 2. Ein sterbender Baum braucht normalerweise Wochen, wenn nicht sogar Monate bis er so ausgedorrt ist.
 3. Jesus ermahnt seine Jünger: „*Habt Glauben an Gott!*“ (V. 22)

III. Was sollen wir daraus lernen?

- A. Was hat der Glaube an Gott mit einem verdorren Feigenbaum zu tun?
1. Jesus will sagen: Was dem Feigenbaum widerfahren ist, das kann jedem von euch auch passieren.
 2. Darum habt Glauben an Gott, damit ihr nicht verdorrt, sondern Frucht bringt!
 3. Es ist nicht möglich, dass jemand an Gott gläubig ist und doch keine Frucht bringt: **Matthäus 7,15-20**
 - a) Mit den Früchten, von denen Jesus hier spricht, sind nicht kleinere oder grössere Ausrutscher im Leben eines Christen gemeint, der sich grundsätzlich nach Gottes Wille ausrichten will!
 - b) Es gibt kaum ein gesunder Baum, der nicht auch hier und dort ein paar faule Früchte aufweist.
 - c) Wir Christen sind und bleiben alle unvollkommen wie ein Baum!
 - d) Es ist hier vielmehr von einer schlechten Glaubensgesinnung die Rede, die andauern kann wie bei den Juden,
 - (1) wo am Ende nur noch Disteln und faule oder gar keine Früchte hervorbringt,
 - (2) weil die Wurzel d.h. die Seele stachelig und faul ist,

- (3) d.h. selbstsüchtig, beziehungsunfähig, ohne Liebe, ungehorsam gegenüber Gott usw.)
- B. Israel verstand sich als gepflanzter Baum an den Wasserbächen des Lebens:
Psalm 80,8-20
1. Das ist die Einstellung, die die Juden vor dem Untergang bewahrt hätte!
 2. Das ist die Reaktion, die die Juden auf das Gleichnis vom Feigenbaum hätten haben sollen!
- C. Sowie es Israel ergangen ist, weil es nutzlos geworden ist, so ergeht es allen Menschen, die durch ihren Glauben keine Frucht bringen.
1. Viele versprechen von weitem viel Früchte der Liebe, aber wenn man näher kommt, findet man keine oder gar faule Früchte.
 2. Viele nennen sich Christen, rascheln mit ihren Blättern und rufen: „Herr, Herr!“ und geben sich für etwas aus, was sie gar nicht sind.
 3. Viele versprechen viel und halten wenig oder gar nichts.
 4. Jeder geheuchelte Glaube, der nur Blätter aufweist aber keine Frucht, wird früher oder später Schiffbruch erleiden!
- D. Wie bringen wir als Gläubige Frucht?
1. Jesus lehrt seine Jünger: **Johannes 15,5-8**
 2. Dann fährt er weiter, indem er sagt: **Johannes 15,12-17**
 - a) Die Frucht des Geistes, die wir hervorbringen sollen heisst: **Liebe, Freude, Friede.... Galater 5,22**
 - b) Das Hauptmerkmal eines Christen ist die Liebe zum Vater, zum Sohn und zu allen Menschen, am meisten aber gegenüber den Glaubensgeschwistern.
 - c) „*Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe*“, sagt der Apostel Johannes (1. Joh. 4,8).
 - d) An unserer Liebe zueinander wird auch die Welt erkennen, dass wir Jesu Jünger sind (Joh. 13,34)!
 3. Frucht bringen bedeutet aber auch auf Gott völlig zu **vertrauen! Mt. 21,20-22**
 - a) Der Glaube vermag sogar Berge zu versetzen! (das meint Jesus allerdings nicht wörtlich!)
 - b) Jesus spricht hier nicht von gerechten Taten, die wir tun sollen, um uns von andern Menschen abzuheben.
 - c) Die Berge stellen die Probleme des Lebens dar.
 - d) Wer in allen Lebensproblemen im Glauben auf Christus vertraut, der wird fähig sein das Unmöglichste und Schlimmste zu überstehen.
 - e) Der lebendige Schöpfergott hat uns in dieses Leben gestellt,
 - (1) damit wir lernen IHN zu fürchten und zu respektieren, ohne ihn gesehen zu haben,
 - (2) damit wir lernen an IHN zu glauben und auf IHN zu vertrauen auch in grösster Prüfungsstunde.
 - f) Wie es heisst in den **Sprüchen 3,1-7**

SCHLUSSTTEIL

- I. Die wichtigste Frage, die uns Christen gestellt werden kann, lautet: „Wozu warst du nützlich auf dieser Welt?“
 - A. Im NT wird immer wieder betont, dass der Mensch an den Früchten seines Lebens zu erkennen ist (Mt. 7,16).
 - B. Dabei sind nicht die grossen Taten, Predigten und Bekehrungen gemeint, sondern die Frucht der Liebe, der Treue und des guten Vorbilds!
- II. Im Glauben Frucht bringen und nützlich sein heisst,
 - A. Gott immer mehr verherrlichen mit unserem Leben,
 - B. andere Menschen glücklich machen mit unserer Gegenwart und ermutigenden Worten.

- III. Darum lasst uns einen ungeheuchelten Glauben leben und fruchtbar sein, damit wenn Jesus wiederkommt, an uns viel Früchte der Liebe und der Treue finden wird!